

Pfingstmontag 2023 – Begegnungsfest in Groß-Umstadt

Predigttext von Weihbischof Franziskus Eisenbach

Begrüßung:

Danke für die Einladung zum Begegnungsfest des Pastoralraumes Otzberger Land in Groß-Umstadt. Am Pfingstmontag des letzten Jahres haben Sie eine 14-Kirchen Wallfahrt durch ihren Pastoralraum gemacht und so ein Gefühl für diesen ganzen Bereich gewonnen, der in Zukunft Ihre Pfarrei sein wird. In diesem Jahr feiern Sie einen zentralen Gottesdienst hier, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu fördern. Beides braucht es, um mit Zuversicht auf die neue Struktur zuzugehen, in der wir das Wirken des Geistes erhoffen dürfen und uns seinem Wirken zur Verfügung stellen. – Bitten wir nun im Ruf zu Kyrie, dass der Herr uns für diesen Gottesdienst bereite und öffne.

Predigt:

Heute ist Pfingstmontag – Pfingsten war gestern. Im liturgischen Kalender beginnt heute wieder die Zeit im Jahreskreis, der Alltag des Lebens. Was feiern wir also heute? Eben, dass Pfingsten nicht von gestern ist, nicht nur vor zweitausend Jahren war, sondern sich heute und täglich neu ereignet. Davon spricht die Lesung aus der Apostelgeschichte, die wir vorhin gehört haben. Paulus trifft auf seiner Missionsreise in Ephesus einige Gläubige, die ihm merkwürdig vorkommen. Habt ihr bei eurer Taufe den Heiligen Geist empfangen, fragt er sie. Davon hatten sie noch gar nichts gehört. Paulus legt ihnen die Hände auf, bittet um den Heiligen Geist, und schon zeigen sie die

selbe Begeisterung wie die Gemeinde in Jerusalem zu Pfingsten. Wie Paulus wohl gemerkt hat, dass da noch etwas fehlt? Und wie es ihm wohl gehen würde, wenn er heute in unseren Gottesdienst käme? Würde er etwas von der Begeisterung spüren, die man bei Geisterfüllten erwarten kann? Wir brauchen das nicht zu beurteilen, aber jedenfalls müssen wir immer wieder um diesen Geist bitten, der uns mit Jesus Christus verbindet und uns fähig macht, in seinem Namen das Evangelium zu verkünden.

Den Geist Gottes kann man sich nicht besorgen, er wird uns geschenkt. Aber es gibt wohl einige Voraussetzungen, die wir erfüllen sollten, damit wir diesen Geist empfangen können. Zwei möchte ich nennen.

Gestern, zu Pfingsten, haben wir gehört, dass die kleine Gemeinde in Jerusalem sich versammelt hat: Die Apostel, die Frauen und Männer, die zum Glauben an Christus gefunden hatten, und in ihrer Mitte Maria, die Geisterfüllte. „Sie waren alle zusammen am selben Ort“, so hieß es da, und beteten miteinander. Da kam in feurigem Brausen Gottes Geist auf sie herab. Offenbar entsteht solche Begeisterung, wenn wir im Gebet beieinander sind.

Und ein zweites nenne ich. Etwas später berichtet die Apostelgeschichte, dass der Diakon Stephanus wegen seiner feurigen Predigt über Jesus hingerichtet wurde. Danach entstand in Jerusalem eine Christenverfolgung, so dass die Gemeinde auseinander gesprengt wurde. Und die versprengten Christen verkündeten dort, wohin sie kamen, den christlichen Glauben. Wahrscheinlich wären sie lieber alle in Jerusalem unter sich geblieben. Durch die Verfolgung sollte der Glaube an Christus vernichtet werden; das Gegenteil geschah: er verbreitete sich rasch.

Es braucht also beides: Immer wieder zusammenkommen am selben Ort, wie es heute geschieht, und hinausgehen und überall den Glauben hintragen, wie Sie es vielleicht symbolisch im letzten Jahr bei der 14-Kirchen Wallfahrt getan haben.

Und was ist unsere Botschaft? Im Evangelium haben wir gehört, wie der Evangelist Johannes nach jahrzehntelangem gläubigen Nachdenken Jesus eine lange Darstellung der Sendung des Gottessohnes in den Mund legt. Vielleicht dürfen wir sie kurz in die Ich-Form bringen. Jesus sagt: Gott hat mich aus Liebe zu den Menschen zu euch gesandt. Er will, dass keiner verloren geht, sondern alle gerettet werden. Gott hat mich nicht als Richter gesandt, sondern als Retter. Wer freilich das Böse mehr liebt als das Gute, der richtet sich selbst.

Diese Botschaft sollen wir weitertragen. Alle Bemühungen um den Pastoralen Weg sollen uns dabei helfen. Ein Patentrezept gibt es nicht; ich erinnere mich an Kardinal Volk, der gerne gesagt hat: Viele Dinge kann man auf verschiedene Weise gleich gut machen. Wir versuchen es mit der Neuordnung der Seelsorge im Pastoralen Weg. Aber grundsätzlich bleibt es dabei: Wir müssen zusammenkommen zum einmütigen Gebet um den Heiligen Geist, und wir müssen hinausgehen in die Gemeinden, die Kirchorte und wo immer der Geist uns hinführt, um die Botschaft unseres Herrn zu bezeugen.

Dabei haben wir viel Gelegenheit, die ermutigenden Worte des heiligen Paulus zu beherzigen: „Ihr habt nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, sodass ihr immer noch Furcht haben müsstet, sondern den Geist der Kindschaft, in dem wir rufen: Abba, Vater!“